

**Zeitschrift:** ZeitBild  
**Herausgeber:** Schweizerisches Ost-Institut  
**Band:** 34 (1993)  
**Heft:** 15

**Artikel:** Wochenzeitung "Staatsbürger" erscheint! : Die demokratische Unabhängige Staatsbürgerliche Initiative Russlands  
**Autor:** Tarsis-Dormann, Hanni  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1092754>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Die demokratische Unabhängige Staatsbürgerliche Initiative Russlands

# Wochenzeitung «Staatsbürger» erscheint!

Auf Russisch heisst sie «Graschdanskaja mysl'», was man mit «staatsbürgerliches Denken», «Staatsbürger-Sinn» übersetzen könnte. Am 1. Juli ist die Nr. 1 der Wochenzeitung, die vier Seiten im Format A2 umfasst, in einer Auflage von 30 000 Auflagen erschienen. Ziel ist die Steigerung der Auflage auf 100 000, je nach finanziellen Möglichkeiten. Wir haben per Fax einige Belege erhalten.

Die «zeitbild»-Leser sind über das Vorhaben im Bild: Vor einem Jahr berichteten wir über den ersten «Runden Tisch» der Unabhängigen Staatsbürgerlichen Initiative, präsiert von Jurij Afanassjew, dem Rektor der Humanistischen Universität, dem Publizisten Jurij Burtin und dem Historiker Leonid Batkin. Damals bekräftigten die anwesenden Demokraten ihren Willen, mit einer unikalenen Wochenzeitung nicht, wie die übrige Presse und die elektronischen Medien, bloss die Ereignisse zu melden und zu kommentieren, sondern gezielt zum Wecken und Vertiefen staatsbürgerlichen Denkens und damit Verhaltens beizutragen.

### Weitere Finanzierung gesucht

Im Juni zitierten wir den damals designierten und nun amtierenden Chefredaktor Burtin mit seiner Einladung, das Projekt zu unterstützen. Etwa zur selben Zeit entstand in Bern als Vertretung der Staatsbürgerlichen Initiative der Verein «Literatura i Politika» (genannt nach deren gleichnamigen Informations- und Verlagsunternehmen in Moskau).

Leser von «zeitbild» sowie der frühere Empfängerkreis von «Samisdat» auf deutsch haben inzwischen einen Teil des benötigten Startbetrags zusammengestellt, wofür die russischen Demokraten bestens danken! Doch ist ihre Unternehmung «Demokratieförderung» auf weitere Solidarität angewiesen. (Bankkonto: SKA Bern, Literatura i Politika, 0094-207 063-01; Postcheck: SKA Bern, 30-3200-1 und Empfängerangaben.)

### Was steht in der Demokratie-Wochenzeitung?

Jurij Burtins Leitartikel in Nr. 1 ist betitelt «Prinzipien sind wichtiger als Pro-

gramme». Die Hauptgedanken lassen sich so zusammenfassen: Die Bevölkerung verhält sich gegenüber Regierung und Parlament mit gleicher Geringschätzung, erstens weil die Politiker generell der Sittlichkeit keinerlei Priorität beimessen; sofern sie selber sich nicht unsittlich verhalten, tolerieren sie doch in der Gesellschaft Karrierismus, Gewalt, Lüge, Bestechung usw. Zweitens weil undemokratisches Vorgehen der Macht-habenden als «normal» hingenommen wird.

Statt dass die neue Regierung demokratische Beziehungen zum Volk aufgebaut hätte, behandelt sie es als Objekt, nicht als «handelnde Person» im politischen Leben. Dies zeigt sich zum Beispiel gerade darin, dass für die neue Verfassung nicht die einzig legitime Grundlage — eine Verfassungsgebende Versammlung — gesucht wurde. Wie kam es dazu?

Einerseits hat das alte System der Regierung seine Menschenverachtung «vererbt», andererseits «ist den Demokraten die Macht in die Hände gefallen, ehe sie selber zu Demokraten geworden waren». Sie verkündeten ein wohlklingendes Programm, aber ohne je über die sittlichen Grundsätze der Demokratie nachgedacht zu haben. Das rächt sich nun: Die Regierenden sind so weit vom Volk entfernt wie nur je, und im Volk fehlen die moralischen Imperative — ebenso wie die Mechanismen, mit denen die Gesellschaft die Behörden kontrollieren könnte. Eine neue Generation von demokratischen Politikern zu prägen, sieht die «Graschdanskaja mysl'» als ihren Auftrag.

### Zu den heutigen Parteien

Koredaktor Kronid Ljubarskij, der den ganzen Juni in Jelzins Verfassungskonferenz mitgearbeitet hatte, sprach mit Leonid Batkin, Lew Timofejew und Jurij Burtin usw. über die Verfassung(en). MGU-Professor Grigorij Wodolassow untersucht den Nutzen der heute in Russland vorhandenen Parteien für die Demokratie und belegt, dass dieser gleich null ist, weil sie nur 0,2 Prozent der Bevölkerung umfassen; die mangelnde Strukturierung der Gesellschaft erlaubte bisher nicht, dass in den durch

Die Zeitung will gezielt zum Wecken und Vertiefen staatsbürgerlichen Denkens und damit Verhaltens beitragen.

Wahlen bestellten Gremien wirklich die Interessen des Volkes vertreten wurden.

Aktuell sind auch die Themen zweier weiterer Autoren: Alexander Stromas (Michigan/USA) stellt fest, dass der Staat ohne die KPdSU zwar keinen unumschränkten Herrn mehr hat, aber damit (noch) nicht zum Diener der Gesellschaft geworden ist. (Ein Ziel der Unabhängigen Staatsbürgerlichen Initiative ist eben, dem Staat dabei zu helfen!) Soltan Dsarassow fragt im Blick auf die wirtschaftliche Entwicklung im Land: «Erneut Reiche und Arme, erneut eine Revolution?»

Dimitrij Glinskij, der Chef der Jungen Demokraten, nimmt in «Staatsbürger» Nr. 2 eine «alte» Forderung der Bürgerrechtler auf: «Keine reale Alternative zu einer Verfassungsgebenden Versammlung».

### Sacharow zu den Kurden

Andrej Sacharow: Unveröffentlichter Brief zur Kurdenfrage, kommentiert von Jelena Bonner (vgl. S. 5 dieser Ausgabe), Arkadij Popov (vgl. S. 3ff. dieser Ausgabe) führt aus, dass die Wirklichkeit die Mythen des Nationalismus entthront hat: Dieser kann heute in Russland nicht zur Demokratie beitragen. Eine Analyse der Wirtschaftsreform der Regierung steuert Dr. oec. Larissa Pijaschewa bei: Dass die Privatisierung an letzter Stelle steht, hat die Reformen blockiert; die Volkswirtin beleuchtet auch die Rolle der Steuerpolitik, die jeden Kleinproduzenten entmutigt.

Weiter im Text! Wir wünschen den Demokraten grossen Erfolg, wir wünschen Russland Demokratie!

Hanni Tarsis-Dormann

Politische Grundsatzzgedanken und einen Primeur.

Die Wirklichkeit hat die Mythen des Nationalismus entthront.